



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

OBERÖSTERREICH

*Aus Liebe zum Menschen.*

# Terminologie für den Rettungsdienst



erstellt von:

DGKS Astrid Siegmund,  
Dr. Jörg Breitwieser

überarbeitet und ergänzt von:

Dr. Ute Hohn

Diese Aufstellung ist eine Auswahl von Abkürzungen und Fachbegriffen, die für den Rettungsdienst von Relevanz sein können. Sie erhebt jedenfalls keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Abdomen	Bauch
Abdominaltrauma	Verletzungen im Bereich des Abdomens
Abortus, Abort	Fehlgeburt
Abszeß	Eiteransammlung in einer Höhle
Abusus	Mißbrauch (z.B. von Tabletten, Alkohol, Rauschgift)
ACB	Aorto coronarer Bypass; OP zur Umgehung von verengten Herzkranzgefäßen
Adipositas	Fettleibigkeit
Adrenalin	natürlich vorkommendes Hormon der Nebenniere, das seine Hauptwirkungen vor allem im Herz-Kreislauf-System zeigt, wird auch als Medikament verwendet.
AIDS	acquired immune deficiency Syndrom; erworbene Immunschwäche durch Infektion mit dem HI-Virus;
akut	Plötzlich auftretend, heftig
Akutes Abdomen	Sammelbegriff für eine Vielzahl akuter Baucherkkrankungen; LS: Schmerz, Abwehrspannungen der Bauchdecke, häufig Schockzeichen
Allergie	siehe anaphylaktische Reaktion
Alveolen	Lungenbläschen, eigentlicher Ort des Gasaustausches
Amnesie	Erinnerungs- bzw. Gedächtnislücke(n)
Amputation	operative bzw. traumatische Abtrennung eines Körperteils
Analgesie	medikamentöse Schmerzfremachung
Anämie	Blutarmut; Absinken der Sauerstofftransportfähigkeit durch Verminderung der roten Blutkörperchen
Anamnese	Befragung des Patienten über sein Befinden (Eigenanamnese) bzw. Befragen von anderen Personen über nähere Umstände des Patienten (Fremdanamnese)
Anaphylaktischer Schock	dramatische und schwerste Form der anaphylaktischen/ana-phylaktoiden Reaktion. Eine anaphylaktische Reaktion wird in 4 Schweregrade eingeteilt, die von simplen Hautreaktionen (Nesselausschlag, Rötung, Bläschenbildung) bis zum Grad 4 (Herz-Kreislauf-Stillstand) reichen.
Anaphylaxie	allergische Reaktion; darunter versteht man eine Abwehrreaktion des Körpers nach Zufuhr eines Allergens. Allergene sind in der Regel organische oder anorganische Stoffe wie z.B. Bienengift und andere Insektengifte, pflanzliche Stoffe wie Pollen, aber auch Medikamente (z.B. Novalgin, Buscopan compositum, Antibiotika).
Anästhesie	medikamentöses Herbeiführen einer Bewusstlosigkeit mit Ausschaltung der Schmerzempfindlichkeit (Analgesie), Herbeiführen von Schlaf (Sedierung) und eventuell Herbeiführen einer Muskelerschlaffung (Relaxierung)
Aneurysma	Aussackung bzw. Ausweitung eines arteriellen Gefäßes (z.B. Aortenaneurysma). Man unterscheidet ein <u>echtes Aneurysma</u> (Aussackung der gesamten Gefäßwand) von einem <u>unechten Aneurysma</u> (Aneurysma spurium), bei dem sich Blut in der Gefäßwand ansammelt und dort im Sinne eines Blutergusses organisiert wird, und von einem <u>Aneurysma dissecans</u> (Verwölbung von Blut in die Gefäßwand mit der Gefahr der Ruptur der Gefäßwand).

Angina pectoris	Engegefühl in der Brust, meist mehr oder minder massiver großflächiger Druckschmerz im Bereich des Brustbeines – siehe auch Stenokardien
Anisokorie	unterschiedliche Größe der Pupillen. <i>Cave: Glasauge</i>
Anorexie	Magersucht
Anoxie	völliger Sauerstoffmangel
anterior	vorne
Aorta	Hauptschlagader des Körpers, aus der linken Herzkammer entspringend
Apathie	Teilnahmslosigkeit
APGAR-Schema	Zustandsdiagnostik für Neugeborene nach <b>A</b> ussehen, <b>P</b> uls, <b>G</b> rundtonus, <b>A</b> temung, <b>R</b> eflexe von 0 bis 10
Apnoe	Atemstillstand
Apo, Apoplexie, apoplektischer Insult	Schlaganfall
Appendicitis	Entzündung des Wurmfortsatz. Volksmund: Blinddarmentzündung
Appendix	Anhang; Bezeichnung für den Wurmfortsatz des Blinddarmes
Arachnoidea	weiche Hirnhaut, unter der harten Hirnhaut gelegen
ARDS	<b>a</b> dult <b>r</b> espiratory <b>d</b> istress <b>S</b> yndrom; auch Schocklunge
Arterie	vom Herzen wegführendes Gefäß, wobei sich die Bezeichnung nicht nach der Sauerstoffbeladung des Blutes, sondern alleine nach der Strömungsrichtung orientiert.
Arteriosklerose	„Arterienverkalkung“; krankhafte Veränderungen der Arterien, die mit der Ausbildung von Plaques einhergehen, die wiederum zum Elastizitätsverlust unter Einengung der Gefäßweite führen (Stenose)
Arthritis	Gelenkentzündung
Arthrose	Chronische Gelenkerkrankung
Articulatio	Gelenk
Asepsis	Keimfreiheit
Aspiration	Ansaugen; normalerweise mit dem Eindringen von Fremdmaterial in die Luftröhre (Speisebrei, Erbrochenes) gleichgesetzt
ASS	<b>A</b> cetylsalicylsäure, Aspirin©
Asservierung	Sicherstellung, z.B. von Medikamenten bei Suizidversuch
Assistenz	Unterstützung bei einer Tätigkeit
Asthma bronchiale	anfallsweise auftretende Atemnot, durch Einengung der kleinsten Luftwege zu einer massiven Störung der Expiration führend. Asthma bronchiale kann allergisch oder nicht allergisch bedingt sein. Länger andauernde Asthmaanfälle, die auch medikamentös schwer beherrschbar sind, nennt man <b>Status asthmaticus</b>
Asthma cardiale	im Rahmen der Linksherzinsuffizienz kommt es zu einem dauernden Rückstau von Blut in die Lunge und dadurch zu einer morphologischen Veränderung im Bereich der Alveolen und Kapillaren der Lunge, was wiederum zu einer chronischen Respirationsstörung führt
Asystolie	Herzstillstand mit fehlender Kontraktion des Herzens
Aszites	Flüssigkeitsansammlung im Bauchraum (bei Leberzirrhose, Herzinsuffizienz,..)

Atemfrequenz	Zahl der Atemzüge pro Minute
Ateminsuffizienz	respiratorische Insuffizienz durch eine Störung im Bereich der Atemwege bzw. der Lunge. Es kann dem Körper nicht genügend Sauerstoff angeboten werden bzw. CO <sub>2</sub> abgeatmet werden.
Atemminutenvolumen	Produkt aus Atemvolumen und Atemfrequenz = das pro Minute ventilierte Gasvolumen; Kürzel AMV
Atemzugvolumen	die Gasmenge, die pro Atemzug eingeatmet wird, wobei diese zwischen 10 und 20 ml/kg KG beträgt; Kürzel AZV
Atrium	Vorhof (z.B.: Herz)
Autotransfusion	Rückführung des peripher venösen Blutes in zentrale Körperregionen, z.B. durch entsprechende Lagerung
AV-Block	Unterbrechung des normalen Reizleitungssystems im Bereich des AV-Knotens zwischen Vorhof und Kammer. Beim <u>AV-Block I</u> ist nur die Überleitungszeit zwischen Vorhof und Kammer verlängert. Beim <u>AV-Block II</u> kommt es z.B. zu einer kontinuierlichen Verlängerung der Überleitungszeit mit zeitweisem Ausfall der Ventrikelerrregung. Beim <u>AV-Block III</u> schlagen Vorhof und Kammer völlig unkoordiniert.
AV-Knoten	Atroventrikularknoten; knotenförmige Anhäufung besonderen Herzmuskelgewebes (Reizleitungssystem) in der Scheidewand des Herzens, das der Reizübertragung dient.
Axilla	Achselhöhle
Bakterien	einzellige, kernlose, Kugel- bzw. stäbchenförmige Kleinstlebewesen, die z.T. als Krankheitserreger wirken
Beatmung	<i>assistiert</i> : - Unterstützung der Spontanatmung eines Patienten, dessen Atemzugvolumen für die erforderliche Belüftung der Alveolen nicht ausreichend ist. <i>kontrolliert</i> : - Beatmung in einer vorgegebenen Frequenz. Kontrolliert beatmete Patienten sollen hyperventiliert werden.
bilateral	beidseitig
Bradycardie	langsame Herzrhythmickeit mit weniger als 60 Schlägen pro Minute (hängt vom Trainingszustand ab)
Braunüle	Venflon, Venenverweilkanüle
Brillenhämatom	Bluterguß im Bereich <i>beider</i> Ober- und Unterlider; siehe auch Schädelbasisbruch und Monokelhämatom
Bronchien	Hauptäste der Luftröhre (Trachea)
Bronchitis	Entzündung der Bronchialschleimhaut
C <sub>2</sub> H <sub>5</sub> OH	Chemische Formel für Alkohol
cardial	zum Herz gehörend, durch das Herz bedingt
Cardioversion	Bei therapieresistenter oder hämodynamisch wirksamer Kammertachycardie wird mit 1J/kg defibriert
Carotis	A .carotis, große Halsschlagader
Carzinom	Bösartiges Geschwulst (Krebs)
caudal	steißwärts
Cavakatheter	siehe auch Subclaviakatheter; Schlauch, der entweder über die Vena subclavia oder die Vena jugularis externa in die Vena cava und ev. in der rechten Herzvorhof eingeführt wird und der zentralen Applikation von Medikamenten dient.

Cephalea	Kopfschmerzen
cerebral	zum Großhirn gehörend
Cerebrum	Großhirn
Cheyne-Stokes-Atmung	periodische Atemform mit längeren Pausen, wobei sich zwischen den Pausen die Atemzüge kontinuierlich vertiefen und wieder abflachen
chronisch	lang andauernd, langsam verlaufend
CK	Creatin Kinease, Laborparameter, der Gewebeuntergang anzeigt, speziell CK-MB beim Herzinfarkt
CMP	<b>C</b> ardiomyopathie
Coma diabeticum	Bewusstlosigkeit aufgrund zu hohen Blutzuckerspiegels
Commotio cerebri	Gehirnerschütterung, entspricht einem SHT I
Compressio cerebri	Gehirnquetschung
Contusio capitis	„Gehirnprellung“, Prellung des Kopfes
Contusio cerebri	Entspricht einem SHT II mit Prellungen bzw. Contusionsblutungen (=Sickerblutungen)
COPD	<b>C</b> hronical <b>o</b> bstruktive <b>p</b> ulmonary <b>d</b> isease (Chronische obstruktive Lungenerkrankung)
Cor	Herz
Coronararterien	Herzkranzgefäße
Costa, coste	Rippe, Rippen
Coxa	Hüfte
cranial	kopfwärts
Cutis	Haut
Cuff	aufblasbarer Ballon. Dient zum Abdichten z.B. des Raumes zwischen Luftröhrenwand und Endotrachealtubus bei Intubation
CVI	cerebro vaskuläre Insuffizienz; Durchblutungsstörung des Gehirns
Decubitus, DQ	Druckgeschwür, z.B. durch Wundliegen
Defibrillation	Elektroschock zur Durchbrechung eines Kammerflimmerns
Defibrillator	Gerät, meist in Kombination mit einem EKG-Monitor, zur Defibrillation
Dehydration	Wasserentzug aus Körpergewebe (z.B. bei Erbrechen, Durchfall)
Dekompensation	Unfähigkeit zum Ausgleich einer Störung oder Schwäche
Delirium	Bewusstseinsintrübung mit Verwirrtheit, Halluzinationen
Demenz	Geistiger Verfall, führt zum Abbau geistiger und körperlicher Fähigkeiten, Verwirrheitszustand; senil: im Alter; präsenil: bei Mb. Alzheimer
Desinfektion	Entkeimung, Keimfreimachung, meistens mit Alkohol bzw. im Rahmen einer Sterilisation durch Dampf und Hitze
dexter	rechts
Diabetes mellitus	Zuckerkrankheit, wobei beim <i>Typ-I Diabetes</i> , der v.a. im Jugendalter auftritt, zu wenig Insulin gebildet wird, und beim <i>Typ-II Diabetes</i> (Altersdiabetes) aufgrund eines chronischen Zuckerüberangebots die Zuckerverwertung gestört ist. In beiden Fällen kommt es zu einer andauernden Erhöhung des Blutzuckerspiegels. Der normale Nüchternblutzuckerspiegel sollte zwischen 70 und 100 mg/dl (=mg%) liegen

diabetisches Koma	im Laufe von Stunden bis Tagen durch Hyperglykämie entstandene tiefe Bewusstlosigkeit, einhergehend mit Kussmaul-Atmung, Kreislaufdysregulation. Diagnose mittels Blutzuckerteststreifen
Diagnose	Erkennen und systematisches Bezeichnen einer Krankheit
Dialyse	Blutreinigung bei Niereninsuffizienz
Diaphragma	Zwerchfell; Scheidewand zwischen Brust- und Bauchraum
Diarrhoe	Durchfall
Diastole	Erschlaffungsphase des Herzmuskels, in der die Herzkammern mit Blut gefüllt werden und die Coronardurchblutung stattfindet (RR: Systole/Diastole)
Diskusprolaps	Bandscheibenvorfall
Distorsion	Verstauchung, Zerrung
DNR	<b>do not resuscitate</b> ; Order, einen schwerkranken Patienten (z.B. finales Karzinom) <b>nicht</b> zu reanimieren
Drainage	Ableiten pathologischer Luft- und oder Flüssigkeitsansammlungen aus dem Körper (Thoraxdrainage: Luft oder Flüssigkeit aus dem Pleuraspalt entfernen)
Duodenum	Zwölffingerdarm
Dura mater	äußere harte Hirnhaut
Dys-	Präfix mit der Bedeutung Miss-, Schlecht-
Dyspnoe	jede Form der Atemstörung, die mit Atemnot, Kurzatmigkeit, Atembeklemmung und eventuell Tachypnoe einhergeht
EEG	Abk. f. <b>Elektroencephalogramm</b> (Messung der Hirnströme)
EKG	Abk. f. <b>Elektrokardiogramm</b> (Messung der bei der Herztätigkeit entstehenden Ströme)
Eklampsie	Krampfanfall in der Schwangerschaft
Ekzem	Hautausschlag
Embolie	plötzlicher Verschluss von Blutgefäßen durch weitergetragene Blutgerinnsel, Fremdkörper, Fett (Fettembolie), Luftblasen (Luftembolie). Ein relativ häufig auftretendes Erkrankungsbild ist eine Pulmonalarterienembolie (PE), wobei der Thrombus in der Regel aus den tiefen Bein- oder Beckenvenen oder aus dem rechten Vorhof stammt
Embolus	das in den Blutwegen verschleppte Treibteilchen
Emphysem	pathologische Luftansammlung bzw. Überblähung
endotracheal	innerhalb der Trachea (Luftröhre)
Endotrachealtubus	Tubus, der in die Luftröhre geschoben wird (siehe Intubation)
Enzephalitis	Gehirnentzündung (z.B. FSME: FrühSommerMeningoEnzephalitis)
Epidemie	die zeitliche und örtliche Häufung einer Krankheit beim Menschen
epidural	außerhalb der harten Hirnhaut gelegen (z.B. Epiduralhämatom), d.h. zwischen Dura und hartem Schädelknochen).
Epiglottis	Kehldeckel

Epilepsie	„Fallsucht“, unvermittelt auftretende tonisch klonische Krampfanfälle von wenigen bis mehreren Minuten, gekennzeichnet durch Bewusstseinsverlust, Blutdruckabfall, Apnoe und völlig unkontrolliertes Hinstürzen; oft kommt es zum Auftreten von Schaum vor dem Mund, zum Zungengebiss, und zum Harn- bzw. Stuhlabgang. Man unterscheidet 3 Formen: <b>Absencen</b> : kurz andauernde Vigilanzstörungen <b>fokale Anfälle</b> : Zuckungen einzelner Muskelgruppen mit oder ohne vegetativer Symptomatik oder Bewusstseins Einschränkungen <b>generalisierte Anfälle</b> : <i>Petit mal</i> – kleine Anfälle, die nur durch Absencen (geistige Abwesenheit) des Patienten gezeichnet sind <i>Grand mal</i> – große Anfälle, die die beschriebene Symptomatik im ganzen Ausmaß umfassen <i>Status epilepticus</i> – Anfall, der einem nicht spontan sistierenden Grand mal – Anfall entspricht und bei längerer Dauer einen akut lebensbedrohlichen Zustand darstellt. <i>CAVE: Fokale Anfälle können sekundär generalisieren!!</i>
Excoration	Abschürfung
Exitus	Tod, NACA VII
Expiration	Ausatmung
Extension	Streckung, Dehnung
Femur	Oberschenkel/-knochen
Fissura	Knochensprung
Foetor	Geruch z.B. Foetor ex ore = Geruch aus dem Mund
Fraktur (Abk.: fract.)	Knochenbruch
Frequenz	Häufigkeit eines Vorgangs pro Zeiteinheit, z.B. Zahl der Pulsschläge pro Minute
FSME	Frühsommermeningoencephalitis
Gastritis	Magenschleimhautentzündung
GCS	Glasgow coma scale; zur Beurteilung einer Bewusstseinsstörung 3 - 15
Glaukom	Grüner Star
Glucose	Traubenzucker
Gravidität	Schwangerschaft
Güdeltube	Oropharyngealtube zum Freihalten der oberen Luftwege
Hämatom	Bluterguß, Ansammlung von Blut im Unterhautbindegewebe oder anderen Weichteilen
Hämaturie	Blut im Urin
Hämorrhagie	starke Blutung
Hämorrhoiden	Venenerweiterung am Anus
HÄS	Hydroxyäthylstärke, Plasmaexpander zur Schocktherapie
Hautemphysem	Ansammlung von Luft oder Gasen unter der Haut bzw. im Subcutangewebe (typische Krepitationen (Knistern) der Haut bei Palpation)
HBO	Hyperbare Oxygenation; Sauerstoffüberdruckbehandlung; z.B. bei CO-Intoxikation oder Gasbrand
Hemiparese	Inkomplette Halbseitenlähmung
Hemiplegie	Halbseitenlähmung
Hepar	Leber

Hepatitis	Leberentzündung (kann auch infektiös sein!), wird z.B. durch Blut und Blutsekrete übertragen
Herdblick	Blickrichtung der Augen auf die Seite, an der im Gehirn ein krankhafter Prozess stattfindet
Hernie	„Bruch“; Nabelhernie = Umbilicalhernie, Leistenhernie = Inguinalhernie
Herzbeutelamponade	Ansammlung von Flüssigkeit (Blut) zwischen Herzmuskel und Herzbeutel
Herzinfarkt	Untergang von Herzmuskelgewebe durch unzureichende Blut- und Sauerstoffversorgung infolge Coronararterienverschluss
Herzinsuffizienz	Herzmuskelschwäche mit unzureichender Funktion, so dass das Herz trotz genügenden Blutangebots dieses nicht in die Peripherie pumpen kann. Nach einer Einteilung der NYHA unterscheidet man die Stadien I – IV.
Herzkranzgefäße	Coronararterien, sie versorgen den Herzmuskel mit arteriellem Blut, entspringen unmittelbar im Bereich der Aortenklappe aus der Aorta; man unterscheidet eine rechte und eine linke Herzkranzarterie, die sich in verschiedene Äste aufteilen
Herzschrittmacher, PSM	Gerät zur elektrischen Stimulation der Herzens bei bradycarden Herzrhythmusstörungen, im präklinischen Bereich meist als externer Schrittmacher mittels Klebeelektroden am Brustkorb passager d.h. vorübergehend befestigt
HIV	<b>h</b> umanes <b>i</b> mmundefizienz <b>V</b> irus; Erreger von AIDS
HMV, Herzminutenvolumen	die pro Minute aus dem Herzen ausgetriebene Blutmenge, wobei diese beim gesunden Menschen je nach Körpergewicht zwischen 4 und 6 l in Ruhe beträgt. Das HMV errechnet sich aus Schlagvolumen von 70-130 ml und der Frequenz von 70 – 100. Es kann bei Bedarf um ein Vielfaches gesteigert werden.
Humerus	Oberarmknochen
Hygiene	„Gesundheitsleben“, „Sauberkeit“
Hyper-	als Vorsilbe: zu viel, zu hoch, zu stark
Hyperglykämie	vermehrter Gehalt des Blutserums an Glucose; vergleiche Diabetes mellitus, BZ > 120 mg/dl
Hypertonie	Bluthochdruck. Es gibt verschiedene Einteilungen des Bluthochdrucks, wobei für den Rettungsdienst relevant ist, dass man von einer Hypertonie, je nach Alter, bei einem systolischen Blutdruck von 160 mm Hg aufwärts spricht. Von einer hypertonen oder hypertensiven Krise spricht man in der Regel erst bei Bluthochdruckwerten von über 200 mm Hg systolisch
Hyperventilation	übermäßige Steigerung der Atmung führt sehr oft zur sogenannten Hyperventilationstetanie (HVT), die durch vermehrte Abatmung von CO <sub>2</sub> und die daraus resultierende Hypokapnie (verminderte CO <sub>2</sub> - Spannung im Blut) und Alkalose verursacht wird. Von einer Hyperventilation spricht man auch, wenn man intubierte Patienten mit einer erhöhten Atemfrequenz beatmet, was im Rahmen von Reanimationen immer der Fall sein sollte
Hyperventilationstetanie	siehe auch Hyperventilation, gekennzeichnet durch vertiefte Atmung mit erhöhter Atemfrequenz (Kussmaul-Atmung, Pfötchenstellung, Atemnotgefühl)



Hypo-	als Vorsilbe: zu wenig, zu gering
Hypoglykämie	Verminderung des Blutzuckers unter 50 mg/dl → Minderversorgung des Gehirns
Hypoglykämischer Schock	plötzlich eintretende Bewusstlosigkeit infolge starken Glukosemangels, meist bei bekannten Diabetikern, die entweder zuviel Insulin gespritzt oder zu wenig gegessen haben. Die Diagnose wird mittels Teststreifen durchgeführt. Hypoglykämische Patienten weisen sehr oft verschiedene neurologische Phänomene auf wie z.B. insultähnliche Halbseitensymptomatik, Krampfanfälle usw.
Hypophyse	Hirnanhangdrüse; ein Organ, das der Produktion von Hormonen und der hormonellen Regulation dient.
Hypotonie	niedriger Blutdruck, systolisch auf jeden Fall kleiner 100 mm Hg, oft einhergehend mit sogenannten Synkopen (siehe dort), die sich durch Flachlagern des Patienten mit Autotransfusion, d.h. abgehobenen Beinen leicht beheben lässt.
Hypoxie	Sauerstoffmangel
ICD	implantierbarer Cardiovertierer Defibrillator
Ileus	Darmverschluss
Indikation	zwingender Grund zur Anwendung eines Verfahrens
Infarkt	Gewebsuntergang durch mangelnde Blutversorgung
Infektion	Eindringen und Vermehrung von Krankheitserregern in den Körper mit Ansteckungsgefahr
Infusion	Zufuhr von Flüssigkeit in den Organismus über einen venösen Zugang
Inhalation	Einatmung von Substanzen (Gas, Dämpfen, zerstäubten Flüssigkeiten oder toxischen Substanzen – Rauchgasvergiftung)
Injektion	Einspritzung: <i>intraartikulär, subcutan, intramuskulär, intravenös, oder intraarteriell</i>
Inkubator	geschlossenes durchsichtiges Wärmebett zum Transport und zur Aufsicht von Früh- oder Neugeborenen, mit gleichbleibender regelbarer Wärme, Luftfeuchtigkeit von O <sub>2</sub> - Zufuhr
Inspiration	Einatmung
Insuffizienz	ungenügende Leistung, Schwäche
Insufflation	Einblasen von Luft oder Gas in den Nasen-Rachenraum und in die Luftröhre
Insult	Häufig verwendete Abkürzung für: Apoplektischer Insult
inter	Vorsilbe für zwischen
Intoxikation	Vergiftung
intra	Vorsilbe für innerhalb, hinein
intraabdominal	innerhalb des Abdomens
intraarteriell	in die Arterie
intracardial	innerhalb des Herzens
intracraniell	innerhalb des Schädels
intrathorakal	innerhalb des Thorax
intravasal	in das Gefäß oder innerhalb des Gefäßes
intravenös	in der Vene
intrazellulär	innerhalb der Zelle

Intubation	Einführung eines entsprechenden Tubus von Mund oder Nase aus in die Trachea (Luftröhre)
ischämisch	Nicht durchblutet
...-itis	...-Entzündung
Kachexie	Abgemagerter Ernährungszustand
Kammerflattern	sehr hohe Kammerfrequenz von über 220 pro Minute, dadurch ungenügende Füllung der Kammer mit Blut. Die Herzkontraktionen bewirken nur einen minimalen Blutausswurf. Die Füllung der Coronararterien ist aufgrund einer verkürzten Diastole nicht optimal gegeben und führt zu einer baldigen Ermüdung des Herzens.
Kammerflimmern	unkoordinierte Kontraktion einzelner Herzmuskelfasern ohne Pumpwirkung, Form des Kreislaufstillstands; verschiedenste Ursachen, häufig Herzinfarkt, Stromunfall, Unterkühlung und mangelnde Oxygenierung. Ein Kammerflimmern ist eine Indikation zur sofortigen Defibrillation. Das Kammerflimmern ist prognostisch günstiger als die Asystolie
Kapillaren	Haargefäße, kleinste Blutgefäße, Endstrombahn, sie dienen dem Austausch von Gasen und Nährstoffen im Bereich des Gewebes
Kapnometrie	Messung des CO <sub>2</sub> -Gehaltes in der Ausatemluft
Kardia	Herz (wobei in der Medizin „Cor“ als Begriff für das Herz verwendet wird), Mageneingang
Kardioversion	Elektrische Therapie tachycarder Rhythmusstörungen, im Gegensatz zur Defibrillation mit bedeutend weniger Energie (max. 100 Joule) und vor allem R-Zacken getriggert, d.h. unter „Rücksichtnahme auf das EKG“ durchgeführt.
Karzinom	bösartige epitheliale Geschwulst
Katheter	Röhrenförmiges Instrument zum Einführen in Hohlorgane, um Inhalt zu entleeren oder Substanzen einzubringen, z.B. Blasenkatheder, Trachealkatheter, Absaugkatheter usw.
KHK	Koronare Herzkrankheit; durch Einengung oder Verschluss der Herzkranzgefäße verursachte Verminderung der Durchblutung.
Klinik/klinisch	Symptome, die sich am Patienten zeigen
klinischer Tod	reversibler Atem- und Kreislaufstillstand bei Puls- und Bewusstlosigkeit, Zyanose und weiten lichtstarrten Pupillen
Kohlendioxid, CO <sub>2</sub>	farbloses, schweres, nicht brennbares, stechend riechendes Gas
Kohlenmonoxid, CO	Farb-, geruch- und geschmackloses Gas, tritt z.B. beim Verbrennen von Holz und Kohle auf
Kolik	Anfallsartige, krampfartige Schmerzen
Kollaps	plötzlicher Anfall allgemeiner Schwäche infolge Versagens des peripheren Kreislaufs oder zu geringer Hirndurchblutung; auch Synkope genannt
Koma	tiefe Bewusstlosigkeit
Koniotomie	„Luftröhrenschnitt“, querverlaufender Schnitt zwischen Schild- und Ringknorpel des Kehlkopfes, Ultima Ratio, wenn eine Intubation unmöglich ist
Kontamination	Verunreinigung durch unerwünschte, in der Regel schädliche Stoffe. Beim Menschen hauptsächlich Verseuchung, Verschmutzung durch Keime, Giftstoffe, Radioaktivität, etc.

Kontraindikation	Gegenanzeige
Kontraktion	Zusammenziehung
Kreislaufvolumen	Gesamtvolumen im Kreislauf, entspricht etwa 70 ml/kg Körpergewicht
Kussmaul Atmung	Besondere Form der Dyspnoe mit langsamer, vertiefter Atmung bei schwerer Azidose, z.B. ketoazidotisches, diabetisches Koma
Laesio	Verletzung, Läsion
Laparotomie	Operative Eröffnung der Bauchhöhle
Laryngoskop	Spatel mit Griff und Lichtquelle zum Einstellen der Stimmritze und Einführen des Tubus bei der endotrachealen Intubation und zur Absaugung
Larynx	Kehlkopf
lateral	Seitlich
Leberzirrhose	chronisch entzündliche Lebererkrankung, die mit einer Verkleinerung und Verhärtung und in weiterer Folge Funktionsuntüchtigkeit des Organs einhergeht
letal	tödlich
Leukozyten	weiße Blutkörperchen
Linksherzinsuffizienz	Das linke Herz ist nicht in der Lage, das angebotene Blut in den großen Kreislauf auszuwerfen, so dass es sich in der Lunge zurückstaut (Folge ist eventuell ein interstitielles bzw. alveolären Lungenödem)
Liquor	spezielle Flüssigkeit, in der Gehirn und Rückenmark „schwimmen“
Lokalanästhesie	örtliche Betäubung
Lumbago	„Hexenschuss“
Lumbalgie	Kreuzschmerzen
Lungenembolie	Plötzlicher Verschluss durch Einschweben eines Embolus in einen Ast der Lungenarterien, je nach Größe plötzlicher Druckanstieg im rechten Herzen, der bis zum Herztod führen kann (siehe PE)
Lungenemphysem	Überblähung der Lunge bzw. Alveolen
Lungenödem	Eindringen von seröser Flüssigkeit aus den Lungenkapillaren in das alveoläre Interstitium bzw. in die Alveolen mit konsekutiver Belüftungsstörung und Dyspnoe, häufigste Ursache: hypertensive Krise
Luxation	Verrenkung mit bleibender Ausrenkung
Lysetherapie	Möglichst frühzeitiger Versuch der Auflösung eines Blutgerinnsels, z.B. im Rahmen eines Herzinfarkts oder einer Pulmonalarterienembolie. Diese Therapie wird zum Teil schon präklinisch durchgeführt
Malleolus	Knöchel; man unterscheidet einen Innen (Malleolus medialis) und einen Außenknöchel (Malleolus lateralis)
Mamma	Weibliche Brust
Mandrain	Führungsstab bzw. Nadel zur Hilfe bei der Intubation bzw. Venenkanülen
medial	zur Mitte gerichtet
median	in der Mitte gelegen
Meningitis	Gehirnhautentzündung
Metastasen	Absiedelungen bei bösartigen Tumoren

Monitor	Überwachungsgerät, z.B. EKG
Monokelhämatom	einseitige Blutansammlung in Ober- oder Unterlid; meist posttraumatisch
Morbus, mb.	Krankheit
morphologisch	den zellulären Aufbau betreffend
Myocard	Herzmuskulatur
NACA Schema	National Advisory Committee for Aeronautics, zur Beurteilung des Schweregrades von Verletzungen/Erkrankungen, von NACA 1 (keine ärztliche Versorgung notwendig) bis NACA 7 (Tod) reichend, wobei NA-Indikation ab NACA 4 gegeben ist
Narkose	Ein durch Zufuhr von bestimmten Medikamenten (Narkotika) hervorgerufener Zustand, der reversibel ist. Während dieser Zeit können chirurgische Eingriffe bei erloschenem Bewusstsein ohne Schmerzempfindung und Abwehrreaktionen durchgeführt werden
Nasopharyngealtubus	Wendel-Tubus, der zum Freihalten der oberen Luftwege über die Nase in den Rachen eingelegt wird, vgl. Guedeltubus
Nekrose	Gewebsuntergang infolge Minderversorgung mit Sauerstoff und Nährstoffen
Nervensystem, zentrales	Gehirn und Rückenmark
Nervus sympathicus, parasympathicus	Teile des vegetativen Nervensystems, die in ihrem Zusammenwirken u.a. auf das cardiorespiratorische System großen Einfluss haben
Nystagmus	Gleichsinnig gerichtete Bewegung beider Augen in Form von rasch aufeinanderfolgenden horizontalen, vertikalen oder kreisenden Bewegungen, entweder erworben oder als Begleitsymptom bei bestimmten Krankheitsbildern
O <sub>2</sub>	chemisches Zeichen für Sauerstoff
Ödem	Ansammlung wässriger Flüssigkeit in den Geweben z.B. der Haut und Schleimhäuten
oral	zum Mund gehörend
Oropharyngealtubus	Guedeltubus; dient zum Freihalten der oberen Luftwege, wird auf oralem Weg in den Rachenraum eingelegt
Os	Knochen
Ösophagus	Speiseröhre
Ösophagusvarizen	Krampfadern an der Speiseröhre
Parese	Lähmung
Partus	Geburt
Patella	Kniescheibe
Pathologie	Lehre von Krankheiten
pathologisch	krankhaft
PEEP	Positive end expiratory pressure; bei Beatmung verbleibt auch nach dem Ausatmen ein geringer (bis zu 10 mm Hg) Druck in der Lunge; zur Therapie von Atelektasen, Alveolarkollaps
Perforation	Durchbohrung, Durchbruch
Pericard	Herzbeutel
peripher	außen, am Rand gelegen
Peritoneum	Bauchfell
Peroral, per os	durch den Mund aufgenommen

Pharynx	Rachen, Schlund
Physiologie	Lehre von den normalen Lebensvorgängen
Plasmaexpander	Plasmaersatz; Mittel zu Auffüllung des Brutkreislaufs nach starkem Blutverlust
Pleura	Brustfell
Plexus	Nerven- oder Gefäßgeflecht
Pneumonie	Lungenentzündung
Pneumothorax	Ansammlung von Luft zwischen Brust- und Lungenfell, so dass die Lunge sich nicht mehr entsprechend ausdehnen kann und es zur Atemnot kommt
Poly-	als Vorsilbe viel, stark, vermehrt
Polytrauma	Mehrfachverletzung
präcordialer Faustschlag	Schlag auf die Brustbeinmitte, setzt im Herzen geringgradige elektrische Energie frei; nur bei beobachtetem Herzstillstand
präklinisch	Bezeichnung für die Behandlung vor dem Eintreffen im Krankenhaus
PRIND	Prolongiertes reversibles ischämisches neurologisches Defizit; bis zu 3 Wochen dauernder neurologische Ausfall; bildet sich wieder völlig zurück
Prophylaxe	Vorsorge
PSM	Pacemaker, siehe Herzschrittmacher
Pulmo	Lunge
Pulmonalvene	Lungenvene
Pulsoxymeter	Gerät, das der Erfassung des Sauerstoffgehalts im Blut dient
Punktion	Anstechen peripherer oder zentraler Venen zur Herstellung eines venösen Zugangs für die Zufuhr von Medikamenten bzw. Einführen von Hohlnadeln in Körperhöhlen zum Entleeren einer Flüssigkeitsansammlung (Pleurapunktion, Ascitespunktion)
Pupillendifferenz	Anisokorie; meist neurologische Zeichen einer cerebralen Schädigung
Radius	Speiche
Reanimation	Wiederbelebung
Reposition	Zurückbringen in physiologische Lage, z.B. von Frakturen in achsengerechte Stellung
Respiration	Atmung
Respirator	Beatmungsgerät
Retro-	Vorsilbe für hinter, dahintergelegen
Rezidiv	Wiederauftreten einer Krankheit
rt-PA	recombined tissue plasminogen activator; Substanz zur Lysetherapie, gentechnisch hergestellt;
Rückenmark	der im Wirbelkanal eingeschlossene Teil des zentralen Nervensystems, eine massive Läsion bewirkt eine Querschnittssymptomatik
Ruptur	Zerreißung
Scapula	Schulterblatt
Schädelbasisbruch	Knochenbruch des Schädelgrundes sehr oft mit blutigem Ausfluss aus Ohr, Nase, Mund; Brillenhämatom usw.
Schizophrenie	Geisteskrankheit, u.a. mit gespaltener Persönlichkeit

Schlagvolumen	diejenige Blutmenge, die das Herz bei jeder Kontraktion auswirft, ca. 70 bis 130 ml je nach KG in Ruhe
Schock	Reaktion des Körpers, die eintritt, wenn ein Missverhältnis zwischen Herzzeitvolumen und Durchblutungsbedarf in der Endstrombahn besteht. Je nach Ursache unterscheiden wir einen <i>hypovolämischen, hämorrhagischen, anaphylaktischen, septischen, neurogenen und kardiogenen</i> Schock. Der schockierte Patient ist akut lebensbedroht. Subtile Anzeichen des Schocks sind z.B. Durstgefühl, Tachycardie bei normalem Blutdruck. Der massiv schockierte Patient ist kaltschweißig, Puls- und drucklos. Eine Sonderform stellt der kardiogene Schock dar, der klinisch einer schweren Herzinsuffizienz entspricht.
Sedierung	dämpfen, beruhigen
Sekret	Ausscheidung von Drüsen
Sengstakensonde	Ösophagogastralsonde (Speiseröhren-, Magensonde), die im aufgeblasenen Zustand der Kompression und damit der Blutstillung von Ösophagusvarizen (Krampfadern der Speiseröhre) dient
senil	greisenhaft
Sepsis	Einschwemmen von Krankheitserregern in die Blutbahn mit generalisierter Infektion, kann bei massivem Verlauf zum septischen Schock führen
Septum	Scheidewand (z.B. Herzscheidewand zwischen den Ventrikeln)
SHT	<b>S</b> chädel <b>H</b> ir <b>T</b> rauma, wird eingeteilt in vier Grade
sinister	links
Sinusknoten	primäres Reizleitungssystem des Herzens in der Vorderwand des rechten Vorhofes gelegen. Die Reizbildungsfrequenz beträgt in Ruhe ca. 60 bis 70 Schläge pro Minute, bei Erkrankung spricht man vom Sick Sinus Syndrom (SSS)
Skelett	knöchernes Haltegerüst des menschlichen Körpers
Somnolenz	Schläfrigkeit, Stadium der Bewusstseinsinetrübung, Patient durch äußere Reize erweckbar
Sopor	Starke Benommenheit, Stadium der Bewusstseinsinetrübung, Patient durch äußere Reize nicht mehr (voll) erweckbar
Spannungspneumothorax	zunehmende Spannung in der Pleurahöhle infolge eingepresster Luft bei einem Ventilmechanismus bei offener Thoraxverletzung oder Platzen einer Lungenemphyseblase. Aufgrund der Verdrängungssymptomatik der Lunge bzw. durch Verschiebung des Mediastinums zum Herzen kann sich rasch ein lebensbedrohliches Zustandsbild entwickeln, das auch präklinisch eine sofortige Drainage erforderlich macht
Spasmus	Krampf
Status	Zustand, Bezeichnung für den Ist Zustand des Patienten im Moment der Untersuchung
Stenocardie	siehe Angina pectoris
Sterilisation	Keimfreimachung
Sternum	Brustbein
Stethoskop	Höhrrohr zur Auskultation

Stridor	Pathologisches Atemgeräusch, wobei ein inspiratorischer Stridor eher auf eine Behinderung der oberen Atemwege (z.B. Pseudokrupp) und ein expiratorischer Stridor eher auf eine Behinderung der unteren Atemwege (z.B. Asthma bronchiale) hinweist
Subclaviakatheter	Katheter, der in die Vena subclavia unter dem Schlüsselbein eingeführt wird und meist als zentral venöser Zugang vor dem rechten Vorhof zu liegen kommt
subcutan	unter die Haut
subdural	unter der harten Hirnhaut gelegen, also zwischen Dura mater und Gehirn
Suizid, SMV	Selbstmord, Selbsttötung, <b>Selbstmordversuch</b>
Symptom	Krankheitszeichen
Syndrom	Krankheitsbild (mehrere Symptome bilden ein Syndrom)
Synkope	Kollaps
Systole	Anspannungsphase des Herzmuskels mit Austreibung des Blutes in den Körper- bzw. Pulmonalkreislauf
Tachy-	schnell
Tachycardie	Steigerung der Herzfrequenz über 100 Kontraktionen pro Minute
Terminologie	Lehre von Bezeichnungen
Tetanie	neuromuskuläre Übererregbarkeit im Sinne von Krämpfen
Therapieresistenz	Nicht ansprechen des Patienten auf eine bestimmte Therapie mit gleichbleibendem oder sich verschlechterndem pathologischen Zustandsbild
Thorax	Brustkorb
Thoraxdrainage	chirurgischer Eingriff zur Entlastung bei einem Spannungspneumothorax
Thrombose	Gefäßverschuß
Thrombozyten	Blutplättchen
TIA	transitorische ischämische <b>Attacke</b> , Minimalversion des Schlaganfalles mit einer vorübergehenden (bis zu 24h dauernden) neurologischen Symptomatik
Tonus	Spannungszustand
Topographie	Beschreibung der Lage der einzelnen Organe im Körper und ihrer Beziehung zueinander
Trachea	Luftröhre
Tracheotomie	entspricht weitestgehend der Koniotomie (siehe dort), wird aber weiter caudal durchgeführt
Transfusion	Übertragung von Blut oder Blutprodukten
Trauma	Verletzung, Wunde, Gewalteinwirkung
Tremor	Zittern
Trepanation	Operative Eröffnung des Schädels zur Entlastung des Gehirns bei einer bestehenden Hirndrucksymptomatik
Triage	Sichtung von Patienten im Rahmen eines Großschadensereignisses und Zuteilung je nach Schweregrad der Verletzung in die Triagegruppen 1 bis 4, wobei die Aufgabe der Triage einem möglichst erfahrenen Notarzt zukommen sollte
Tubargravidität	Eileiterschwangerschaft

Tubus	Katheder zum Freihalten der Atemwege und zum Beatmen, z.B. Pharyngealtubus, Trachealtubus (siehe Intubation)
Tumor	Schwellung, Geschwulst
Ulkus	Geschwür
Ulna	Elle
Uterus	Gebärmutter
Vasovagale Synkope	Durch Stimulation des Nervus vagus (siehe dort) hervorgerufene Weitstellung der Blutgefäße und Erniedrigung der Herzfrequenz, was zu einer Minderdurchblutung des Gehirns und zum kurzfristigen Bewusstseinsverlust führt
Vene	Blutgefäß, dass das Blut zum Herzen zurückführt
Venenkatheter	Katheter zum Einführen in die Vene, z.B. zur Volumensubstitution
venös	auf die Vene bezogen
Ventrikel	Kammer (z.B. Herz)
Vertigo	Schwindel
Vigilanz	Wachheit, Bewusstheit
Vorhof	Atrium, den Ventrikeln vorgeschaltete Herzhöhlen, die rechts durch die Tricuspidalis, links durch die Mitralis voneinander getrennt sind
Zirrhose	Verhärtung und Aufhebung der normalen Struktur eines Organs
ZVK	Zentralvenen Katheter, siehe Cava Katheter
Zyanose	Blaurote Färbung, besonders der Lippen, Wangen, Fingernägel (Akrozyanose) infolge mangelnder Sauerstoffsättigung des Blutes. Es wird zwischen zentralen und einer peripheren Zyanose unterschieden.
Zyste	Krankhafte Hohlrumbaueung